

Bindeglied zur Bevölkerung

Medienstelle der Kantonspolizei

–yr. · Seit 50 Jahren überbringt die Medienstelle der Kantonspolizei naturgemäss vorwiegend schlechte Nachrichten, ohne deswegen negative Konsequenzen fürchten zu müssen. Im Gegenteil, im digitalen Zeitalter soll das Bedürfnis der Öffentlichkeit nach Information immer schneller befriedigt werden. Vorbei sind die Zeiten, als sich Journalisten und Polizeisprecher zu einer wöchentlichen Pressekonferenz getroffen haben, wie sich Tom Felber, langjähriger Polizeiberichtersteller dieser Zeitung, in der Jubiläumsbroschüre erinnert. Heute wollen Radio, Fernsehen und Online-Medien rund um die Uhr informiert sein. An den Grundsätzen hat sich allerdings nichts geändert, wie Marcel Strebel, der Chef der Informationsabteilung, am Montag an einer Jubiläumsveranstaltung festgehalten hat: Man wolle immer offen, wahrheitsgetreu und verständlich informieren, um so als Bindeglied zwischen der Polizei und der Bevölkerung zu dienen.

IN KÜRZE

Vandalen in Zürich 4 verhaftet

zfb. · Die Polizei hat in der Nacht auf Samstag in Zürich 4 zwei junge Männer festgenommen. Ihnen wird vorgeworfen, beim Stauffacherquai neun Fahrzeuge beschädigt zu haben. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. Laut Mitteilung der Stadtpolizei hatte ein Anwohner kurz nach 1 Uhr gemeldet, dass drei Männer mit Eisenstangen Scheiben von parkierten Autos einschlugen. Eine Polizeipatrouille kontrollierte zwei Männer, auf welche die Beschreibung passte. Einer der Männer, ein 20-jähriger Libyer, versuchte zu flüchten, kam jedoch zu Fall, brach sich den linken Fuss und musste in Spitalpflege gebracht werden. Nach der Behandlung wurden er und sein Komplize, ein 24-jähriger Tunesier, in Haft gesetzt. Nach dem dritten Täter wird noch gesucht.

Advents-Baustopp in Zürich

zmbm. · Auch dieses Jahr erlässt das Tiefbauamt für die Innenstadt Zürichs einen Baustopp bei städtischen Baustellen für die Adventszeit. Die Einschränkung gilt bis zum 9. Januar. In dieser Zeit dürfen keine neuen Baustellen eingerichtet werden, und auf laufenden Baustellen werden die Arbeiten eingestellt. Die Einschränkung gilt für das Gebiet Urania- und Talstrasse, Bürkliplatz, Bellevue, Rämistrasse, Seilergraben, Central und Bahnhofplatz.

Impfverweigerer zieht Urteil weiter

(sda) · Der Landwirt und Kantonsrat Urs Hans (gp., Turbenthal) zieht ein Urteil des Bezirksgerichtes Winterthur weiter, wie er am Montag auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA gesagt hat. Das Gericht hatte ihn am Freitag gebüsst, weil er das im Jahr 2008 ausgesprochene Impfpflicht gegen die Blauzungenkrankheit boykottiert hatte (NZZ 26. 11. 11).

«Ewige Liebi» neigt sich dem Ende zu

zfsi. · Das Mundart-Musical «Ewige Liebi» kehrt für das Finale nach Zürich zurück. Wie seine Produzenten am Sonntag bekanntgaben, wird das seit der Premiere im September 2007 von mehr als 600 000 Personen besuchte Kompilations-Musical ab 13. April 2012 noch einmal in der Maag-Halle gespielt. Ende Juni falle dann endgültig der letzte Vorhang. Das Stück, für das ursprüngliche eine Spieldauer von zwei Monaten vorgesehen war, gastiert noch bis Ende März 2012 in Bern.

Winterthur bleibt Energiestadt-Gold

zfo. · Winterthur hat zum zweiten Mal nach 2007 die Kriterien für die europäische Auszeichnung «European Energy Award Gold» erreicht. Gemäss einer Mitteilung der Stadt hat Winterthur den verschärften Kriterienkatalog zu 78 Prozent erfüllt, erforderlich sind für das Gold-Label mindestens 75 Prozent.

Gepflegt ins Licht gerückt

Winterthur verfeinert Lichtführung im Bereich Stadtgarten - Stadthaus - Axa-Turm

Gezielter und sparsamer: Entlang der «Kulturachse» bei der Winterthurer Stadthausstrasse werden jetzt weitere Bauten sowie die Stadthausstrasse selbst allabendlich in ein besseres Licht gerückt.

Florian Sorg

Das nächtliche Winterthur hat an Konturen gewonnen. Dieser Tage hat die Stadt die zweite Etappe des Pilotprojektes «Kulturachse» gezündet. Mit dem Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten, dem Stadthaus und dem Axa-Turm sind markante Bauten im Bereich der Stadthausstrasse neu illuminiert worden. Die Beleuchtung ist unaufdringlich geraten, mit dezemtem Charme und nicht mit vordergründigen Effekten.

Weniger Strom, klares Licht

Es beginnt auf der Stadthausstrasse. Die wuchtigen Lampen über der Fahrbahn sind LED-Leuchten gewichen, die Helligkeit entfaltet sich jetzt gezielt über dem Boden. Die angrenzenden Alt-

stadthäuser sind im Schaufenster-Bereich besser beleuchtet, die Fassaden auf Höhe der bewohnten Obergeschosse erhalten eine gewisse Dunkelheit zurück, und der Nachthimmel über der Strasse bleibt lichtfrei. Geblendet wird nicht; beim Blick entlang der Stadthausstrasse verabschieden sich die Leuchten schon nach wenigen hundert Metern in die Dunkelheit, nur die Fahrbahn bleibt hell. Der Stromverbrauch soll um gut die Hälfte reduziert werden, allerdings bei einem Investitionsvolumen von rund 100 000 Franken allein für die neue Strassenbeleuchtung.

Individuelle Gebäudekonzepte

Die Bauten werden ihrem Charakter entsprechend beleuchtet. Für das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten ist es eine unaufdringliche Aufhellung der grossflächigen Gebäudefront, darin eingelassene Skulpturen werden hervorgehoben.

Das monumentale Stadthaus von Gottfried Semper hat in der Dämmerung an Konturen gewonnen, ohne wichtiger zu werden. Die Säulenfront gegen die Stadthausstrasse hin ist jetzt auch nachts in ihrer räumlichen Gestal-

tung detailliert erkennbar. Es ist das Resultat einer millimetergenauen Feinarbeit, wie Markus Frei, der Leiter öffentliche Beleuchtung bei Stadtwerk Winterthur, bei einem abendlichen Rundgang erklärt. Den LED-Strahlern auf den Hausdächern an der gegenüberliegenden Strassenseite sind Schablonen mit exakten Stadthaus-Abbildungen vorgespannt, so dass die einzelnen Elemente des historischen Bauwerkes in gezielter Dosierung angestrahlt werden.

Symmetrie und Variationen

Die kunstvolle Illumination des Axa-Turms schliesslich als privater Beitrag des Versicherungskonzerns zum Stadtlicht-Konzept speist sich durch Lichtquellen auf den Fenstersimsen. Die streng symmetrisch angeordneten Fenster leuchten in den unteren Stockwerken weiss, in der höher gelegenen Doppel-Etage in der Konzernfarbe Blau. Gearbeitet wird oft auch abends. Dass das regelmässige Bild durch Licht in einzelnen Büros unterbrochen wird, gehört zum Charakter eines belebten Hauses und stört wohl höchstens eingeleichte Puristen.



Das neue Licht akzentuiert architektonische Feinheiten am monumentalen Stadthaus.

KARIN HOFER / NZZ

OBERGERICHT

Exekution mit unerwartetem Ausgang

Freiheitsstrafe für versuchte vorsätzliche Tötung von 10 auf 14 Jahre erhöht

Das Obergericht hat die Freiheitsstrafe für einen 34-jährigen Niederländer, der einem Kontrahenten aus zwei Metern Distanz in den Mund schoss, von 10 auf 14 Jahre Freiheitsstrafe erhöht.

tom. · Das Quantum Glück und Zufall, das jedem Menschen zusteht, wurde voll ausgeschöpft, sowohl was die Tat als auch die Aufklärung anbelangt: Aus nur zwei Metern Distanz schoss ein heute 34-jähriger Niederländer dominikanischer Herkunft am 27. Februar 2009 einem heute 39-jährigen Dominikaner, der von einem Schlag niedergestreckt in einer Disco an der Langstrasse auf dem Rücken lag, in den Mund. Der Schuss verursachte eine Wangenverletzung auf Höhe der Backenzähne. Bei einem nur um Millimeter anderen Schusswinkel wäre es zu tödlichen Hirn- oder Halsgefässverletzungen gekommen. Der Täter drückte ein zweites Mal ab. Da blockierte die Waffe. Während der Not-

operation entfernten die Ärzte ein weiteres Projektil aus dem Kiefer des Verletzten: Der Mann hatte bereits fünf Jahre zuvor auf wundersame Weise einen Schuss in den Kopf überlebt. Ob es daran liegt, dass sowohl Opfer als auch Täter Jesus heissen? – Dann stiess die Polizei bei der Telefonüberwachung eines verdächtigen Drogendealers zufälligerweise auf ein Gespräch, in dem ein Mann, der als der Beschuldigte identifiziert wurde, die Tat als Schütze schilderte, darüber lachte und über die Funktionsstörung der Waffe plauderte.

Der Niederländer gibt zu, am Tatort gewesen zu sein, bestreitet bis heute aber, geschossen zu haben. Am Telefon habe er die Tat eines Dritten geschildert. Im Mai wurde er vom Bezirksgericht Zürich wegen versuchter vorsätzlicher Tötung zu einer Freiheitsstrafe von 10 Jahren verurteilt. Das war dem Staatsanwalt zu wenig. In der Berufungsverhandlung forderte er nun 16 Jahre. Die Tat erinnere an eine eigentliche Exekution. Durch den Versuch einer zweiten Schussabgabe sei klar direkter Vorsatz

gegeben. Der Beschuldigte zeige keine Einsicht und Reue. Auch eine Einschränkung seiner Schuldfähigkeit bestehe nicht. Das Urteil sei deshalb im Vergleich viel zu mild. Weil Tötungsdelikte seit Januar erstinstanzlich von Bezirksgerichten beurteilt würden, sei die Praxis sehr unterschiedlich geworden, konstatierte der Staatsanwalt. Der Verteidiger verlangte einen Freispruch. Im Plädoyer erwähnte er, dass das Opfer – ein verurteilter Drogendealer – ironischerweise heute besser lebe als vor der Tat mit Projektil im Kiefer.

Das Gericht hatte keine Zweifel: Der Beschuldigte habe am Telefon klar gesagt: «Die Waffe hat sich mir blockiert.» Auch aus einem zweiten Telefongespräch ergebe sich seine Täterschaft. Zudem habe ihn die Geschäftsführerin nach der Tat im Lokal mit der Waffe gesehen. Das Gericht schloss sich der Argumentation des Staatsanwalts an, erhöhte die Strafe aber nur um 4 Jahre. Das Tatmotiv bleibt ungeklärt.

Urteil SB110540 vom 28. 11. 11, noch nicht rechtskräftig.

Kunstrasen für SV Höngg

Nur SVP ist gegen Bau bis 2013

tox. · Der Zürcher Gemeinderat macht aller Voraussicht nach noch eine weitere Sparübung aus der Budgetrunde rückgängig. Der Fussballklub SV Höngg, dessen erste Mannschaft in der 1. Liga spielt, soll nun den Ball doch bereits ab Juli 2013 auf dem lange ersehnten Kunstrasenfeld rollen lassen dürfen. Ursprünglich hatte das Sportamt auf diese Saison hin den Bau eines neuen, zusätzlichen Kunstrasenplatzes vorgesehen. Infolge der Budgetrückweisung durch den Gemeinderat stellte man dieses Projekt aber zurück. Wie der Antwort des Stadtrats auf eine Interpellation der GLP zu entnehmen ist, will der Stadtrat nun aber das stark lädierte Hauptspielplatzfeld durch einen Kunstrasenplatz ersetzen. Ein dritter Platz solle in die Sportstätten-Strategie 2015 bis 2020 aufgenommen werden, schreibt der Stadtrat.

Die Bedingungen auf den beiden Naturrasenfeldern auf dem Hönggerberg sind seit langem lamentabel. Der Schweizerische Fussballverband erteilte dem SV Höngg daher für seine 1.-Liga-Heimspiele nur eine provisorische Bewilligung. Martin Gubler, der Präsident des Fussballklubs, betont, nicht nur die 1. Liga brauche ein intaktes Spielfeld. Es drängten 23 Teams auf den Platz, weil Höngg die grösste Juniorenabteilung Zürichs habe. Die vielen Löcher führten zu Verletzungen bei den Spielern. Komme der neue Platz nicht bald, so müsse der Klub die Zahl der Mannschaften reduzieren. GLP-Gemeinderat Guido Trevisan kritisiert, die Stadt unterstütze die grossen Klubs grosszügig mit der Begründung, sie leisteten auch Nachwuchsförderung, tue aber wenig für einen erfolgreichen Quartierverein, der mindestens so viel für die Junioren mache. Ob der Platz für rund 3 Millionen Franken nun doch bereits auf den Sommer 2013 hin gebaut wird, entscheidet sich bei der Behandlung der Sportstätten-Motion von Urs Egger (fdp.) im Gemeinderat. Die Mehrheit ist dafür; in der vorberatenden Kommission sagte nur die SVP Nein.

Keine Immobilienblase

Nachfrage soll hoch bleiben

tox. · Das Immobilienunternehmen CSL widerspricht in einem am Montag publizierten Bericht Gerüchten über eine Immobilienblase im Grossraum Zürich. Die im Wirtschaftsraum jährlich gebauten 10 000 bis 14 000 Wohnungen könnten die Nachfrage nicht stillen, da jedes Jahr rund 30 000 neue Einwohner dazukämen. Für das Jahr 2012 erwartet die CSL tendenziell stagnierende Preise, in den Zentren dürfte die Nachfrage die Preise aber weiterhin in die Höhe treiben. Im Bericht wird mit weiterhin tiefen Hypothekenzinsen gerechnet, während die Schweiz angesichts der Turbulenzen in der Euro-Zone für Zuwanderer attraktiv bleibe. Fast die Hälfte der ausländischen Zuzüger verfüge über einen Hochschulabschluss und eine entsprechend hohe Kaufkraft, was die Gentrifizierung zentrumsnaher Quartiere vorantreibe.

Lieferwagen in Brand gesteckt

zfb. · Unbekannte haben in der Nacht auf Sonntag in Affoltern am Albis einen Lieferwagen in Brand gesteckt. Verletzt wurde niemand. Laut Mitteilung der Kantonspolizei Zürich hatten Anwohner kurz nach 2 Uhr 30 die Einsatzzentrale alarmiert, dass auf einem Parkplatz an der Obstgartenstrasse ein Lieferwagen in Flammen stehe. Die ausgerückte Feuerwehr konnte den Brand rasch löschen. Ein zweiter Lieferwagen wurde leicht beschädigt. Der Sachschaden wird auf rund 20 000 Franken geschätzt. Die Kantonspolizei bittet Personen, die Angaben zum Brand machen können, sich unter der Telefonnummer 044 247 64 64 zu melden.